



## **Rückblick auf die 4-Tages-Fahrt nach Salzburg in den Tennengau, abgehalten im Zeitraum vom 23. bis 26. September 2012**

Das Gebiet rund um die Stadt Salzburg und hier im Besonderen der Tennengau ist reich an Fossil- und prominenten Mineralvorkommen, über die Gerhard FISCHER in einem Vortrag vor wenigen Jahren referiert hat. Da ist in uns der Gedanke gereift, eine mehrtägige Sammelfahrt nach Salzburg zu organisieren, bei der außer aktuellen Fundpunkten auch die klassischen Fundgebiete, aber auch öffentliche Sammlungen sowie kunsthandwerkliche Betriebe, die Steinmaterial aus der Region verarbeiten, zu besichtigen. Im September des Vorjahres war es dann so weit. Mit Privat-PKW sowie mit einem Kleinbus ging es nach Scheffau bei Golling, wo wir 16 Teilnehmer vom VSTM und vier Sammlerkollegen vom Verein Niederösterreichischer Mineraliensammler (VNM) uns für 4 Tage einquartierten. Schnell gegessen, das Gepäck in den Zimmern verstaut und schon ging es in Richtung Salzburg Stadt, wo wir die Mineralien- und Fossiliensammlung der Erzabtei St. Peter besichtigten. Unter der fachkundigen Führung durch Herrn URBAN erfuhren wir viel Wissenswertes über die Historie der Erzabtei, über die naturwissenschaftliche Sammlung, deren Entstehung bis hin zu deren Neuaufstellung. Ein großer Teil der Sammlung wurde von Mathias MIELICHHOFER, ein naturwissenschaftlich breit angelegter Forschergeist, zusammengetragen. Es ist immer wieder interessant, dass auch so bekannte Sammler neben wohlausgebildeten Kabinettstufen auch mitunter ganz banale Dinge zusammentrug und in ihre Sammlung aufnahmen. Beides, Großartiges, aber auch einfache Mineral- beziehungsweise Gesteinsproben sind in der Sammlung neben einer umfangreichen Fossiliensammlung, die das Erdmittelalter der nördlichen Kalkalpen im Besonderen repräsentiert vorhanden.

Ins Auge stachen ein etwa 40 Zentimeter großer Arsenbrocken von der Zinkwand, ein recht großer Epidotkristall von der Knappenwand sowie einige gute Hüttenberger Mineralstufen und Eisenblüten, die das Engagement der Erzabtei als einstiger Bergherr in Hüttenberg dokumentiert.

Im Anschluss dieser Besichtigung fuhren wir zu Gerhard, wo wir seine umfangreiche, eine Wohnung ausfüllende Mineraliensammlung bestaunen durften.

Am zweiten Tag ging es zum Pass Gschütt, wo wir in einem Aufschlussbereich Gosaufossilien aufsammeln konnten. Nach einer kurzen Besichtigung der Einmündung des Neffgrabens in den Russbach beim Sanhof ging es zum Mineraliensammeln nach Zwieselbad, wo Gangnetze im Guttensteiner Kalk eine recht beachtliche Paragenese enthalten. Neben Dolomit und Calcit können hier noch derbe Partien bestehend aus lilafarbenem Fluorit aufgesammelt werden. Bei genauem Arbeiten gelingt es einem auch immer wieder kleine Hohlräume zu öffnen in denen der Fluorit bis wenige Millimeter große Würfelchen bildet. Bei Grub konnten wir im Bereich der Werfener

Schichten nette Klüftchen öffnen, in denen Hämatit in bis 2 Millimeter großen Täfelchen mitunter rasenbildend, aber auch von der Kluftwand abstehend ausgebildet sind. Neben Hämatit konnten in unmittelbarer Nähe auch allerhand Ausbildungsformen des Gipses angetroffen werden.

Der dritte Tag war geprägt von einem sehr dichten Programm. Nach einer kurzen Besichtigung des Retinitvorkommens am Lienbach unweit der Putzenkapelle und der Blauquarzfundstelle ging es in den Gipsbruch Moosegg, wo eine recht reichhaltige Paragenese auf uns wartete. So konnten wir im Bereich der Bruchsohle prächtigen Buntpyritrasen in reichlich schmalen Klüften im anstehenden Schiefer aufsammeln. In den darüber liegenden Etagen gab es Schwefel, zart lila bis gräulich gefärbten Anhydrit in leistenförmigen Kristallen sowie in einer Zone starker Durchbewegung auch lavendelfarbenen fasrigen Magnesioriebeckit. Ein sehr schöner Pyritpentagondodekaeder erregte hier wohl einiges Aufsehen. Recht reizvoll war auch der Fund eines vierblättrigen Kleeblattes, einer bunt angelaufenen segmentierten Pyritsonne von etwa 1,5 Zentimeter Durchmesser. Im oberen Bruchbereich gab es dann Klüfte im Gips, in denen wirr angeordnet bis mehrere Zentimeter lange glasklare schlanke Gipskristalle reichlich vorhanden waren. Am Abend besuchten wir den kunstgewerblichen Betrieb des Ehepaares Agnes und Andreas HOFER in Golling, wo fossile Gesteine der Region, aber auch allerhand edle Gesteine der österreichischen Ostalpen, darunter zum Beispiel Lazulith aus dem Mürztal, Rhodonit aus St. Salvator in Kärnten, Granodiorit mit Karlsbader Zwillinge als idioblastische Einsprenglinge vom Leppengraben bei Eisenkappel, Aquamarin in Quarz vom Scheelitbergbau bei Mittersil u.v.a. zu schönen Steinschalen, Vasen und anderen Kunstgegenständen verarbeitet werden. Dass Agnes auch eine begnadete Kakteenzüchterin ist, beweist jenes riesige Glashaus, in dem man sich zwischen Kakteen gigantischen Ausmaßes irgendwo in die Tropen versetzt vorkommt. Am letzten Tag ging es über den Pass Luegg vorbei an jener Sandbank in der Salzach, wo man mit Erfolg Gold waschen kann, nach Hütttau, wo wir den mittelalterlichen Kupferbergbau in Larzenbach besichtigten. Das Schaubergwerk, welches in mühevoller Jahrzehnte langer Arbeit ausgeschaufelt wurde, ist wohl eines der imposantesten seiner Art. In kaum einem anderen Schaubergwerk ist die Vererzung auf so weiten Strecken so gut aufgeschlossen wie hier. Nach einem ausgiebigen Mittagessen ging's dann in das sogenannte Mrazekmuseum in Hütttau, wo der Bergmann Rainer MRAZEK, einer der Initiatoren der Wiedergewältigung der Grube Larzenbach, seine umfangreiche Mineraliensammlung aufgestellt hat. Neben prächtigen Mineralstufen aus der Region und den Hohen Tauern im Besonderen sind in einer Vitrine auch Schmankerln aus aller Welt präsentiert. Nach einem Kurzbesuch der Lazulithfundstelle Pöham ging es wieder zurück in die Steiermark. Es waren vier schöne Tage hier im Tennengau, die Gerhard interessant gestaltete. Neben dem Fachlichen kam bei Gerhard natürlich der Humor nicht zu kurz und so war stets für gute Laune gesorgt. Es waren vier gelungene Tage zusammen mit unseren niederösterreichischen Sammlerfreunden und wir fassten den Entschluss, wiederzukommen.

Abschließend möchte ich mich im Namen der Exkursionsteilnehmer bei Gerhard Fischer für die gelungene Organisation und für sein Engagement, bei Edith Seel und bei Hartmut Hiden für die tatkräftige Mithilfe bedanken. Hartmut hat diese Reise durch Zurverfügungstellung seines Kleinbusses erst überhaupt möglich gemacht. Gedankt soll allen Teilnehmern werden, die sich während der gesamten Veranstaltung so diszipliniert verhalten haben.